

24. Januar 2020

Massiver Rückgang der Taufen im Wallis

Die Taufe ist zum Heil notwendig

Die Zahl der katholischen Taufen in der Schweiz geht zurück. Besonders betroffen davon ist das Bistum Sitten, wo die Taufen zwischen 2012 und 2018 um 22,4% zurückgegangen sind, während es im Rest der Schweiz einen Rückgang von 14,1% zu verzeichnen gab. Dies zeigt die neueste Kirchenstatistik der Schweiz, die im vergangenen November vom Schweizerischen Pastoralsoziologischen Instituts (SPI) in St. Gallen veröffentlicht worden ist.



Bildlegende: Die Zahl der Taufen im Bistum Sitten ist stark zurückgegangen, obwohl diese zum Heil notwendig ist.

Keine heile Welt mehr

Wie ist dieser hohe Rückgang der Taufen im Kanton Wallis zu erklären? Erstens ist es wohl so, dass das Wallis keine heile Welt mehr ist – falls es je so gewesen wäre. Die Tendenz, die vor allem in der Deutschschweiz schon vor ein paar Jahren zu bemerken war, nämlich, dass viele Eltern nicht mehr bereit sind, ihr Kind in einer Kirche taufen zu lassen, mit der sie sich selber nicht mehr identifizieren können und in der sie keine Heimat (mehr) finden, dass diese Tendenz nun auch in unserem Bistum angekommen ist. Die Zahl der aktiven Gläubigen ist auch bei uns in den letzten paar Jahren rapide zurückgegangen – man spricht von rund 10-15% der Walliser Bevölkerung, die noch regelmässig praktizieren. Mit der Abnahme des regelmässigen Mitmachens in der Kirche geht auch der Rückgang von Taufen und auch kirchlichen Eheschliessungen einher. Wurde früher jedes Kind «automatisch» getauft, so selbstverständlich wie man es impfen liess – vielleicht auch nur, um diesem keine Nachteile in der Schule oder der Gemeinde zu schaffen – so haben sich die Verhältnisse heute sehr verändert. Heute ist mit dem Entscheid, ein Kind taufen zu lassen, auch die Verantwortung für dessen religiöser Erziehung verbunden, die nicht mehr alle Eltern auf sich nehmen wollen oder können. Zudem wird der Glaube vielfach auf das Privatleben reduziert, er wird nicht mehr in der Gemeinschaft gelebt. Die Individualisierung der Gesellschaft macht auch vor der Kirche nicht halt.

Kein Zwang

Vielfach wird argumentiert, man wolle sein Kind nicht zu einer Religion zwingen. Das Kind solle frei sein sich als Erwachsener für oder gegen einen Glauben zu entscheiden. Die Eltern übersehen dabei, dass die Freiheit des Kindes niemals von Vorgaben unberührt bleiben kann. Auch der Entschluss, auf die Taufe zu verzichten, ist eine Entscheidung, die eine Richtung festlegt und das Kind prägt. Oft wird vergessen, dass die Eltern dem Kind ein grosses Geschenk machen, wenn sie es taufen lassen. Bei der Taufe verspricht Gott nämlich jedem Menschen, ihn auf dem Lebensweg zu begleiten und ihn nie im Stich zu lassen. In der Bibel heisst es sogar, dass Gott den Menschen nie vergisst, selbst dann nicht, wenn die eigene Mutter ihr Kind vergessen sollte. Was gibt es für ein schöneres Versprechen? Die Taufe ist der Eintritt in die Kirche, wo wir Gott in einer einzigartigen Weise durch die Sakramente begegnen können.

Sie sind weder überflüssig noch eine feierliche Verzierung oder ein blosses Bekenntnis zur Zusammengehörigkeit als Brüder und Schwestern. Vielmehr sind sie zum Heil notwendig, sie laden zum Leben ein und wollen zur ewigen Freude führen.

Die Rolle der Paten

Kein Mensch kommt allein aus eigener Kraft zur persönlichen Glaubensentscheidung, sondern immer durch das Zeugnis anderer. Deshalb ist es wichtig, dass Eltern, die sich entscheiden, ihr Kind taufen zu lassen, ihm diesen Glauben im Alltag auch vorleben. In diesem Zusammenhang kommt auch den Paten eine wichtige Rolle zu und zwar sowohl den Tauf-, als auch den Firmpaten. Die Kirche nimmt dieses Amt sehr ernst und hat deshalb mehrere Bedingungen aufgestellt, die erfüllt werden müssen, damit jemand diese Aufgabe übernehmen darf: man muss selber getauft, gefirmt und mindestens 16 Jahre alt sein. Eine Voraussetzung, die immer wieder kritisiert wird, ist, dass mindestens einer der beiden Taufpaten und jeder Firmpate katholisch getauft sein muss. Ist ein Pate/eine Patin aus der Kirche ausgetreten, so erlischt damit auch das Recht, einem Menschen, der getauft oder gefirmt werden will, Pate zu sein. Die Aufgabe als Paten besteht nämlich darin, dem Kind ihren eigenen Glauben vorzuleben – also Vorbild zu sein. Folgende Frage wird den Paten am Beginn der Tauffeier gestellt: «Sie sollen ihr Patenkind auf dem Lebensweg begleiten, es im Glauben mittragen und es hinführen zu einem Leben in der Gemeinschaft der Kirche. Sind Sie bereit, diese Aufgabe zu übernehmen und damit die Eltern zu unterstützen?» Die Paten antworten darauf jeweils mit «Ich bin bereit». Kann jemand, der aus der Kirche ausgetreten ist, oder mit dem Glauben abgeschlossen hat, diese Frage wirklich ehrlich mit «Ich bin bereit» beantworten? Das Patenamts übernehmen, bedeutet also nicht, seinem Patenkind an Weihnachten und am Geburtstag etwas zu schenken, oder dann einzuspringen, wenn den Eltern etwas passieren sollte. Die richtig verstandene Aufgabe eines Paten ist viel schwieriger und gilt lebenslang. Es geht ja darum, als getaufter Christ einen anderen getauften Christen im Leben zu begleiten und das ist eine Frage der inneren Haltung und Auseinandersetzung mit dem persönlichen Glauben. Man kann einen Paten, der im Taufbuch ebenfalls eingetragen wird, nicht aus diesem Verzeichnis löschen, selbst dann nicht, wenn man keinen Kontakt mehr zu ihm hat, etwa weil die Familie durch eine Scheidung zerbrochen ist. Aus all diesen Überlegungen ist es notwendig, bei der Auswahl eines Paten sorgfältig zu sein.

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Oberwalliser Ministrantentreffen

Die Jugendseelsorge Oberwallis lädt am Mittwoch, dem 19. Februar alle Messdienerinnen und Messdiener zum Oberwalliser Mini-Treffen ein, und zwar zu einem Filmnachmittag! Treffpunkt ist um 13.45 Uhr im Kino Astoria in Visp. Um 14.00 Uhr beginnt der Film, der ca. 110 Minuten dauert. Anschliessend ist ein Gespräch über den Film. Der Filmnachmittag endet um ca. 17.00h mit einer kleinen Besinnung. Die Kosten pro Ministrant belaufen sich auf Fr. 5.-. Die Jugendseelsorge Oberwallis übernimmt einen Teil der Kosten. Es besteht die Möglichkeit, im Kino ein Eis zu kaufen. Anmeldung sind bis Freitag, 14. Februar 2020 per Mail erbeten an: damian.pfammatter@bluewin.ch (mit Angabe der Pfarrei sowie Anzahl Personen: Begleiter und Minis). Allfällige Fragen können an dieselbe Adresse gerichtet werden.

«üfbrächu-Tassen»

Die Schar, die am vergangenen Sonntag an der Wallfahrt auf das Ritzingerfeld im Rahmen der Initiative «üfbrächu» teilgenommen hatte, hat die Organisatoren überrascht. Da viel weniger Leute erwartet wurden, waren auch viel zu wenig «üfbrächu-Tassen» vorhanden, mit denen man die Pilger überraschen wollte. Wer noch gerne eine solche Tasse haben möchte, kann sich melden bei Eleonora Biderbost (pfarrei@obergoms.ch).

KID/pm